



Sr. Maria Judith Tappeiner CS
Generalleiterin der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis,
Theologin, Exerzitien- und geistliche Begleiterin

„Ruhet ein wenig aus ...“

Eine ungewöhnliche Überschrift für eine sozial engagierte Gemeinschaft. Vor 90 Jahren gründete Hildegard Burjan die Caritas Socialis - der Gründungsidee auf der Spur.

Schon 1913 hatte die gerade 30jährige Hildegard Burjan die Pläne für eine sozial tätige Schwesterngemeinschaft Kardinal Piffel vorgelegt, der sie befürwortete und mit einer Spende unterstützte.

Nach der Gründung des Vereins Caritas Socialis 1918 verwirklichte Hildegard Burjan 1919 ihre ursprüngliche Idee - eine Gemeinschaft von Frauen, die sich ganz für soziale Aufgaben zur Verfügung stellten. Am 4. Oktober 1919 wurden in der Kapelle Pramergasse 9 von 32 Mitgliedern 10 als (interne) Schwestern der Caritas Socialis aufgenommen.

Selbständige, im sozialen Engagement erfahrene Frauen

Unverheirateten Frauen, die aus ihren jahrelangen Erfahrungen im sozialen Bereich schöpften, selbständig und finanziell unabhängig waren wie Laura Stephelbaur, Sekretärin des Reichsverbandes der katholischen Arbeiterfrauen, Anna Aschenbeck, Vorsteherin des katholischen Arbeiterinnenvereins in Wien 9, Katharina Schmidl, pensionierte Lehrerin, Sophie Kraft und Stephanie Hager, die schon länger mit Hildegard Burjan zusammen arbeiteten, schlossen sich als erste Schwestern an. Hildegard Burjan versammelte Frauen, die sozial und politisch tätig und erfahren waren.

Ruhet ein wenig aus

Soziales Engagement allein genügte Hildegard Burjan nicht. Sie veranstaltete Exerzitien für sozial tätige Frauen. Sie hatten den Wunsch, diese religiöse Vertiefung in monatlichen Treffen fortzusetzen, was später zur Gründung des Vereins Caritas Socialis führte.

„Voraussetzung der Gründung war, dass sozial Tätige nach einer Gemeinschaft verlangen.“ sagte Hildegard Burjan.

Als Überschrift der ersten Leitsätze der sozial tätigen Gemeinschaft überrascht der Bibelvers „Ruhet ein wenig aus.“ (Mk 6, 31). Hildegard Burjan war überzeugt, dass soziale Tätigkeit ihren Ursprung letztlich in der Liebe Gottes hat, der das Leben der Menschen will. Das feine Hören auf SEINE Stimme führte sie zu den Menschen am Rande der Gesellschaft. Bei der Suche nach neuen Wegen und Antworten auf die Nöte der Zeit vertraute sie auf Gottes Führung. Aus eigener Erfahrung wusste sie um die nötige Balance zwischen „sich einsetzen für andere“ und dem „zurückkehren zur Ruhe mit dir und in dir“, wie sie im Tagesgebet der Schwestern formuliert.

Felder sozialer Ungerechtigkeit waren riesig. Wer ein Herz für Menschen in Not hatte, konnte sich Tag und Nacht für Hilfesuchende einsetzen und verausgaben. Es gab Schwierigkeiten und Hindernisse und die Erfahrung, dass sozialer Fortschritt nicht gemacht

und von noch so tüchtigen Helferinnen erleistet werden kann. Die große Ressource im Leben Hildegard Burjan's und Fundament ihrer Sendung war ihr großes Vertrauen auf die Hilfe Gottes. Die neu gegründete Gemeinschaft bot Raum für diese Quelle, für den Austausch über gemeinsame Werte und Rückhalt unter Gleichgesinnten. Diesen Pionierinnen der Sozialarbeit galt die Einladung, in allem Getriebe des Alltags immer wieder zurück zu kehren und aufzutanken: „Ruhet ein wenig aus“.

Und heute? 90 Jahre Caritas Socialis

„Gott gibt uns den Verstand, damit wir die Not einer Zeit, die Ursachen dieser Not, die Mittel, die zur Abhilfe führen erkennen. Er stellt uns nicht zufällig mit unseren äußeren Verhältnissen zusammen, spricht nicht zufällig mit unseren Herzen.“ (Hildegard Burjan)

Heute wissen sich mit den Schwestern der Caritas Socialis, die Mitglieder des Säkularkreises, unsere MitarbeiterInnen und viele Freunde verbunden. Der Gedanke der Gründung ist von Beginn für verschiedene Formen der Zugehörigkeit und Identifikation offen.

Wir sind nicht zufällig hier. Wir stehen in veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Verstand und Gespür sind einzusetzen, um die Nöte der Menschen heute zu erkennen und darauf Antworten zu entwickeln, Hilfe so zu organisieren, dass Menschen darin Würde und Achtung erfahren. Die CS setzt die Idee Hildegard Burjans mit großer Innovationskraft fort. Mit ihren mehr als 700 MitarbeiterInnen schafft sie Einrichtungen mit Modellcharakter, die Menschen vom Beginn bis zum Ende des Lebens wertvolle Hilfe anbieten.

Globale Zusammenhänge geben uns das Gefühl von Ratlosigkeit und Ohnmacht und zeigen auf, dass die Probleme unserer Zeit nicht in großer Einzelanstrengung zu lösen sind, sondern von Menschen, die tiefer sehen und die Hoffnung auf die Solidarität der vielen nicht aufgegeben haben.

Auch den sozial Engagierten unserer Tage wird es gut tun, von Zeit zu Zeit zu diesem feinen Hinhören auf die leise Stimme im Herzen zurück zu kehren, Raum zu schaffen in aller Aktivität, um sich im Vielerlei nicht zu verlieren. Je mehr wir zu den verborgenen eigenen Quellen vordringen, desto kreativer, mutiger und solidarischer werden unsere Antworten auf die Zeichen der Zeit sein.

Die Überschrift „Ruhet ein wenig aus“ verstört zunächst einmal, weil wir sie nicht erwartet haben. Das gibt ihr noch mehr die Chance, uns auch heute zu erinnern: Es braucht Gemeinschaft im Hinschauen auf gesellschaftliche Entwicklungen und im Finden von neuen Lösungsansätzen und es braucht die Rückbesinnung auf das, woraus wir leben und arbeiten. Ich bin gespannt, wo wir in diesem Innehalten die Zeichen der Zeit neu zu deuten lernen und welche Spuren wir so ins Morgen einer menschlicheren Gesellschaft legen.